

# Einleitung

Die Diakonie als großes Handlungsfeld im Raum der Kirche bedarf theologischer Reflexion. Diese wird nicht nur von Theolog:innen unternommen, die außerhalb diakonischen Handelns stehen und es theoretisch analysieren, sondern sie tritt auch innerhalb diakonischer Handlungsfelder selbst auf. Insbesondere Mitarbeitende mit und ohne professionellen theologischen Hintergrund machen sich einen Reim auf das, was sie in ihrem Arbeitsalltag erleben, und verwenden dabei Motive, Narrative oder Konzepte, die sich mit guten Gründen als *theologisch* verstehen lassen. Auf diese Weise entstehen differenzierte Deutungen der diakonischen Arbeit und der Herausforderungen des sozialen Sektors insgesamt. Jede externe theologische Thematisierung von Diakonie tut gut daran, solche im Feld vorkommenden theologischen Reflexionen wahr- und ernst zu nehmen. Speziell für die Systematische Theologie ist es angezeigt, diese »Theologie im Feld« *systematisch* zu erschließen. Denn sie bringt potentielle neue Perspektiven für eine theologische Thematisierung der Diakonie, aber auch einen neuen Blick auf die Lehrbestände der Systematischen Theologie selbst. Aus dem Zusammenspiel von diakonischer »Arbeitstheologie« und akademisch-theologischen Überlegungen aus protestantischer Lehrtradition entsteht auf diese Weise eine kontextuelle Theologie der Diakonie. Dieses Unterfangen, das in der vorliegenden Studie erprobt wird, wird hier im Anschluss an Philipp Melanchthons erste protestantische Dogmatik »Loci diaconici«<sup>1</sup> genannt.

Dieses Buch soll also zu einer solchen kontextuellen bzw. lokalen Theologie der Diakonie beitragen. Es fasst die Ergebnisse eines Forschungsprojekts zusammen, das das Ziel verfolgt hat, (1.) diakonische Theologie an exemplarischen Orten diakonischer Praxis empirisch aufzusuchen und strukturiert zu erheben und (2.) sie systematisch-theologisch unter Anschluss an die christliche Lehrtradition prägnant zu reformulieren.<sup>2</sup> Das Projekt wurde am Lehrstuhl für Systematische Theologie/ Ethik und Diakoniewissenschaft am Institut für Diakoniewissenschaft und Diakonienmanagement in Bielefeld in Zusammenarbeit von Thorsten Moos und Sarah Jäger entwickelt. Seine Durchführung wurde verantwortet von Thorsten Moos (Projektleitung) und

- 
- 1 Wörtlich: »diakonische Orte« oder »Topoi«, also geprägte, typische sprachliche Formen. Siehe dazu den folgenden Abschnitt A.
  - 2 Diese Ergebnisse sollen etwa für die diakonische Bildungsarbeit nutzbar sein; auf diese Weise wäre die theologische Reformulierung wiederum im diakonischen Praxiskontext zu bewähren. Die Erstellung entsprechender Materialien liegt aber jenseits des Fokus dieses Buches; der Praxistest steht also noch aus.

der Projektmitarbeiterin Megan Arndt. Das Projekt ist während der Projektlaufzeit an die Universität Heidelberg übergegangen und am dortigen Lehrstuhl für Systematische Theologie (Ethik) fertiggestellt worden.

## A. Das Konzept einer lokalen Theologie der Diakonie

Seit frühester Zeit hat sich christliche Theologie immer wieder bestimmte Grundfragen gestellt. Wer ist Gott und wie verhalten sich Gott Vater, Jesus Christus und der Heilige Geist zueinander? Wie können wir überhaupt von Gott sprechen, und welche Rolle spielt die Bibel für den Glauben? Was heißt es, dass Gott die Welt erschaffen hat? Was für ein Menschenbild zeichnet der christliche Glaube? Inwieweit ist mit Jesus Christus Heil in die Welt gekommen, und wie lässt es sich verstehen (etwa: als Erlösung, Versöhnung oder Rechtfertigung)? Was heißt es, Liebe zu üben, und inwieweit sind Menschen dazu fähig? Was ist die Kirche, und welche Rolle spielt sie jetzt und in Zukunft? Worauf richtet sich die Hoffnung des Glaubens? Diese und weitere Grundfragen sind in unterschiedlichen Zeiten und Kontexten nicht nur sehr verschieden beantwortet, sondern bereits auf sehr verschiedene Weise gestellt worden. Dennoch kamen sie immer wieder auf; mit ihrer Hilfe haben Christinnen und Christen immer neu versucht, ihren eigenen Glauben und ihre Rolle in der Welt zu verstehen. Diese Grundfragen – und die Grundbegriffe, an denen sie sich festmachen, wie etwa »Gott«, »Mensch«, »Schöpfung«, »Sünde«, »Erlösung«, »Kirche« oder »Reich Gottes« – bilden *theologische Orte*, die immer wieder aufgesucht werden, um sich zu besinnen auf den eigenen Glauben und die eigenen Erfahrungen. Wer einen solchen Ort aufsucht, trifft dort viele andere, die zu gleicher Zeit oder zu früheren Zeiten über die entsprechenden Grundfragen nachdenken und nachgedacht haben. An diesen Orten befinden sich also virtuelle überzeitliche Diskussionsgemeinschaften, in denen engagiert gedacht und gestritten wird. An solchen Orten verdichtet sich das, was wir Theologie nennen: die Reflexion über den christlichen Glauben.

Philipp Melanchthon, Freund und Mitstreiter Martin Luthers, hat für seine Zeit die wichtigen theologischen Orte einen nach dem anderen aufgesucht und niedergeschrieben, was es zu den dort verhandelten Grundfragen aus reformatorischer Perspektive zu sagen gab. Er gab seinem 1521 entstandenen Buch den Titel »Loci communes rerum theologicarum«, also »Gemeinsame Orte [oder auch, ohne abwertenden Unterton: *Gemeinplätze*] der theologischen Angelegenheiten«<sup>3</sup>. Nicht alle der traditionell behandelten Orte (»Loci«) sind für Melanchthon wichtig; an manchen kann er getrost vorbeigehen, weil die dort verhandelten Fragen für ihn nicht mehr aktuell sind oder auch zu spekulativ. Andere Orte sind weiterhin bedeutsam, aber die Fragen, die es dort zu stellen gilt, müssen neu formuliert werden. Darüber hinaus kommen neue Orte hinzu, weil die reformatorische Theologie und ihre Zeit neue

3 MELANCHTHON, Philipp, *Loci communes*: 1521; lateinisch – deutsch Übers. und mit kommentierenden Anm. vers. von Horst Georg Pöhlmann, hg. vom Lutherischen Kirchenamt der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands, VELKD, Gütersloh<sup>2</sup>1997.

Fragen haben. Die spätere Theologie hat Melanchthons Lokalmethode aufgenommen und unter sich wandelnden historischen Bedingungen weitergeführt und umgebildet. Anhand der Entwicklung jedes einzelnen dieser »Loci« lässt sich eine Geschichte theologischen Denkens schreiben.<sup>4</sup>

Die Diakonie wird in der Regel nicht als ein theologisch produktiver Raum wahrgenommen. Für die Ventilation theologischer Grundfragen sei dort, so die geläufige Unterstellung, weder Zeit noch Interesse: Dort wo gepflegt, geheilt, beraten und betreut, mithin: geholfen wird, blieben Fragen nach einem Verstehen des Glaubens allenfalls latent. Theologie wird also in den verfassten Kirchen oder an der Universität, aber kaum in der Diakonie gesucht. Umgekehrt interessieren sich die kirchliche und akademische Theologie kaum für die Diakonie. Theologie der Diakonie ist ein karges und nur von wenigen bestelltes Feld.

Im vorliegenden Buch gehen wir von einer ganz anderen Voraussetzung aus. Wir unterstellen, dass Diakonie sehr wohl ein theologisch produktiver Ort ist; und wir unterstellen, dass Theologie, also das auf Glauben bzw. Religion bezogene Nachdenken über das, was in der Diakonie geschieht, dort nicht nur von »Profis«, also von Diakon:innen, Pfarrer:innen, Vorstandstheolog:innen oder anderen theologisch Ausgebildeten betrieben wird, sondern in der Breite der diakonischen Organisationen und Arbeitsfelder geschieht. In der dem hier Präsentierten zugrundeliegenden Studie haben wir diakonische Mitarbeitende daraufhin befragt, was sie an *religiöser Kommunikation* in ihrem Arbeitsumfeld wahrnehmen. Wir haben also Mitarbeitende gebeten, über Religion zu sprechen und insofern Theologie zu treiben – wohlgermerkt haben wir sie nicht aufgefordert, über ihren eigenen Glauben zu sprechen, sondern darüber, was sie in ihrem Umfeld an Glaubensgespräch, an religiöser Kommunikation wahrnehmen. Dabei haben wir es ihnen überlassen, was sie als »religiös« verstehen und was nicht, um den Gegenstand von Theologie nicht durch ein spezifisches theoretisches Vorverständnis einzuschränken. Diese Gespräche über Religion in der Diakonie wurden dann wissenschaftlich ausgewertet und im interpretativen Horizont der dogmatischen Lehrtradition zusammengefasst. Auf diese Weise sind alte und neue theologische Orte zusammengekommen, genauer: Orte diakonischer Theologie, »Loci diaconici«. Diese verstehen wir als eine kontextuelle Weiterführung theologischen Nachdenkens im Sinne Melanchthons.

Selbstverständlich ist dieser Zugang, der im folgenden Abschnitt B im Einzelnen entfaltet wird, voraussetzungsreich; vieles kann daran kritisiert werden. Möglicherweise haben wir etwas als »theologisch« interpretiert, was die Mitarbeitenden selbst gar nicht so gemeint haben. Sicherlich haben wir nicht nur neutral beschrieben, sondern unsere Theologien sind eingegangen in unsere Interpretation und Rekonstruktion. Das ist unvermeidlich und ein Teil des produktiven Prozesses, der zu diesem

---

4 Zur Lokalmethode Melanchthons vgl. TÖPFER, Thomas, Philipp Melanchthons *Loci communes*: Systematisierung, Vermittlung und Rezeption gelehrten Wissens zwischen Humanismus, Reformation und Konfessionspolitik (1521–1590), in: HUBER-REBENICH, Gerlinde (Hg.), *Lehren und Lernen im Zeitalter der Reformation: Methoden und Funktionen*, Tübingen 2012 (= Spätmittelalter, Humanismus, Reformation 68) 127–148.

Buch geführt hat. Auf jeden Fall finden sich verschiedene traditionelle, liebgewonnene theologische Orte, Themen und Fragen nicht oder kaum in dem wieder, was wir beobachtet haben; und andere treten neu oder doch wenigstens in stark veränderter Gestalt auf. Hier kann gefragt werden, ob und inwieweit es sich dabei um *angemessene* (Um-)Formungen theologischer Gehalte, letztlich also: um eine angemessene, gute, sinnvolle Theologie der Diakonie handelt, deren Umrisse auf diese Weise deutlich werden. Diese Frage sei der weiteren theologischen Diskussion überantwortet. In diesem Buch haben wir versucht, das, was wir an den von uns identifizierten theologischen Orten wahrnehmen konnten, so darzustellen, dass die Beobachtungen und Überlegungen unserer Gesprächspartner:innen möglichst klar, deutlich und auch in ihrer – von uns so eingeschätzten – theologischen Relevanz erkennbar hervortreten. Mögen sich daran weitere fruchtbare theologische Auseinandersetzungen anschließen.

## B. Das Vorgehen der Studie

### Forschungsstand

Die vorliegende Studie, die darauf zielt, ausgehend von einer strukturierten empirischen Erhebung eine kontextuelle Theologie der Diakonie in Form systematisch-theologisch reflektierter *Loci* zu entwerfen, schließt in zweierlei Hinsicht an bisherige Forschungen an: inhaltlich an Theologie(n) der Diakonie und methodisch an empirische Ansätze in der Systematischen Theologie.

### Theologie(n) der Diakonie

Die Bedeutung des diakonischen Handlungsfeldes im gegenwärtigen Christentum ist immens.<sup>5</sup> Das zeigt sich nicht nur an den Zahlen der Mitarbeitenden und Klient:innen von Diakonie, sondern auch daran, dass große Teile der Öffentlichkeit die Kirche insbesondere im diakonischen Handeln wahrnehmen.<sup>6</sup> Gemessen daran ist Diakonie als Gegenstand der akademischen Theologie deutlich unterrepräsentiert. Überlegungen zur Theologie der Diakonie finden sich vor allem im Kontext des interdisziplinären Feldes der Diakoniewissenschaft: etwa zur Verhältnisbestimmung von Diakonie und Kirche,<sup>7</sup> zum Management der Diakonie und den sich daraus ergebenden Spannun-

5 Wir beschränken uns hier auf den deutschen Bereich, der mit seinem sozialstaatlichen Hintergrund hoch spezifisch ist. Zu internationalen Perspektiven auf Diakonie vgl. EURICH, Johannes/ HOFMANN, Beate/ MOOS, Thorsten (Hgg.), *Diaconia in Contexts*, London i. E.

6 Vgl. EVANGELISCHE KIRCHE IN DEUTSCHLAND (Hg.), *Engagement und Indifferenz: Kirchenmitgliedschaft als soziale Praxis*, V. EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft, Hannover 2014.

7 Vgl. exemplarisch HOFMANN, Beate, *Diakonisch Kirche sein im Resonanzraum des Evangeliums: Überlegungen zur »Kirchlichkeit« der Diakonie aus systemischer, ekklesiologischer*

gen<sup>8</sup> oder zur Funktion von Theologie für die Diakonie.<sup>9</sup> Hinzu kommen biblisch-theologische Überlegungen,<sup>10</sup> kirchengeschichtliche Einordnungen<sup>11</sup> und Betrachtungen aus systemtheoretischer Perspektive.<sup>12</sup> Auch unter Titeln wie »Einführung in die Theologie der Diakonie« sind nicht immer theologische Gesamtaufrisse von Diakonie zu finden, sondern differenzierte Erwägungen aus einzelnen theologischen Perspektiven.<sup>13</sup> Für die Frage nach grundsätzlichen theologischen Deutungen der Diakonie ist vor allem auf ältere Beiträge von Paul Philippi und Theodor Strohm<sup>14</sup> sowie auf die neueren Interpretationen von Anika Albert und Tobias Braune-Krickau zu verweisen.<sup>15</sup> In vielen Beiträgen geht es um die Frage nach der theologischen Begründung von Diakonie, die dann mit Rekurs auf jeweils ein einzelnes Lehrstück, also

- 
- und juristischer Perspektive, in: HOFMANN, Beate/ BÜSCHER, Martin (Hgg.), *Diakonische Unternehmen multirational führen: Grundlagen – Kontroversen – Potentiale*, Baden-Baden 2017 (= Reihe Diakoniewissenschaft | Diakonienmanagement 10) 155–172.
- 8 Vgl. JÄGER, Alfred, *Diakonie als christliches Unternehmen: Theologische Wirtschaftsethik im Kontext diakonischer Unternehmenspolitik*, Gütersloh 1993; KÖRTNER, Ulrich, *Diakonie im Spannungsfeld zwischen Qualität, christlichem Selbstverständnis und Wirtschaftlichkeit: Theologisch-Ethische Reflexionen*, in: *Wege zum Menschen* 62/2 (2010) 155–167.
  - 9 Vgl. etwa KÖRTNER, Ulrich, *Diakonie und öffentliche Theologie: Diakoniewissenschaftliche Studien*, Göttingen 2017; MOOS, Thorsten, *Religiöse Rationalität des Helfens: Zu einer Theorie diakonischer Praxis*, in: MOOS, Thorsten (Hg.), *Diakonische Ethik: Systematisch-theologische Beiträge*, Stuttgart 2022, 21–36.
  - 10 Vgl. THEISSEN, Gerd, *Die Bibel diakonisch lesen: Die Legitimitätskrise des Helfens und der barmherzige Samariter*, in: HERRMANN, Volker/ HORSTMANN, Martin (Hgg.), *Studienbuch Diakonik: Biblische, historische und theologische Zugänge zur Diakonie*, Neukirchen-Vluyn 2006 (= Studienbuch Diakonik 1) 88–116.
  - 11 Vgl. REITZ-DINSE, Annegret, *Theologie in der Diakonie: Exemplarische Kontroversen zum Selbstverständnis der Diakonie in den Jahren 1957–1975*, Neukirchen-Vluyn 1998.
  - 12 Vgl. etwa STARNITZKE, Dierk/ HAAS, Hanns-Stephan (Hgg.), *Diversität und Identität: Konfessionsbindung und Überzeugungspluralismus in caritativen und diakonischen Unternehmen*, Stuttgart 2014.
  - 13 Vgl. GÖTZELMANN, Arnd (Hg.), *Einführung in die Theologie der Diakonie: Heidelberger Ringvorlesung*, Heidelberg 1999.
  - 14 PHILIPPI, Paul/ STROHM, Theodor (Hgg.), *Theologie der Diakonie: Lernprozesse im Spannungsfeld von lutherischer Überlieferung und gesellschaftlich-politischen Umbrüchen; ein europäischer Forschungsaustausch*, Heidelberg 1989; zum Überblick: STROHM, Theodor, *Die permanente Herausforderung: Zum Verhältnis von Theologie und Diakonie seit Wichern*, in: STROHM, Theodor (Hg.), *Diakonie in der Perspektive der verantwortlichen Gesellschaft*, Heidelberg 2003 (= Veröffentlichungen des Diakoniewissenschaftlichen Instituts an der Universität Heidelberg 16) 72–82.
  - 15 BRAUNE-KRICKAU, Tobias, *Religion und Anerkennung*, Tübingen 2015 (= *Praktische Theologie in Geschichte und Gegenwart* 17); ALBERT, Anika Christina, *Helfen als Gabe und Gegenseitigkeit: Perspektiven einer Theologie des Helfens im interdisziplinären Diskurs*, Heidelberg 2010 (= Veröffentlichungen des Diakoniewissenschaftlichen Instituts an der Universität Heidelberg 42).

etwa trinitarisch,<sup>16</sup> schöpfungstheologisch<sup>17</sup>, christologisch<sup>18</sup> oder eschatologisch,<sup>19</sup> beantwortet wird. Eine kontextuelle Theologie, die von der Diakonie aus auf das Ganze der Theologie blickt, liefert am ehesten Ulrich Bach,<sup>20</sup> allerdings geschieht das nicht systematisch durch die dogmatischen Lehrstücke hindurch und auch nicht in gezielter Einbindung empirischer Erkenntnisse.

## Empirische Forschung in der Systematischen Theologie

Ebenso wie die Diakonie in der akademischen Theologie insgesamt als unterrepräsentiert bewertet werden kann, so ist auch die systematisch-theologische Aufnahme empirischer Forschungen derzeit im deutschsprachigen Kontext eher ein Nischenphänomen.<sup>21</sup> Das Interesse an einer Berücksichtigung von Empirie in der Systematischen Theologie selbst hat allerdings eine lange Geschichte.<sup>22</sup> Es lässt sich insbesondere an

- 
- 16 Vgl. HOBURG, Ralf, Theologische Begründungen der Diakonie, in: EURICH, Johannes/SCHMIDT, Heinz (Hgg.), Diakonik: Grundlagen – Konzeptionen – Diskurse, Göttingen 2016, 111–145.
- 17 Vgl. THEISSEN, Die Bibel diakonisch lesen; RÜEGGER, Heinz/ SIGRIST, Christoph (Hgg.), Diakonie – eine Einführung: Zur theologischen Begründung helfenden Handelns, Zürich 2011.
- 18 Vgl. PHILIPPI, Paul, Christozentrische Diakonie: Ein theologischer Entwurf, Stuttgart 1963; KRIMM, Herbert, Diakonie unter Urheberschutz (1962), in: HERRMANN, Volker (Hg.), »Liturgie und Diakonie«: Zu Leben und Werk von Herbert Krimm, Heidelberg 2003, 100–109; WENDLAND, Heinz-Dietrich, Christos Diakonos – Christos Doulos: Zur theologischen Begründung der Diakonie (1962), in: HERRMANN, Volker/ HORSTMANN, Martin (Hgg.), Studienbuch Diakonik: Biblische, historische und theologische Zugänge zur Diakonie, Neukirchen-Vluyn 2006 (= Studienbuch Diakonik 1) 272–284.
- 19 Vgl. MOLTMANN, Jürgen, Diakonie im Horizont des Reiches Gottes (1977), in: HERRMANN, Volker/ HORSTMANN, Martin (Hgg.), Studienbuch Diakonik: Biblische, historische und theologische Zugänge zur Diakonie, Neukirchen-Vluyn 2006 (= Studienbuch Diakonik 1) 324–340.
- 20 Vgl. BACH, Ulrich, Die diakonische Kirche als Freiraum für uns alle (1979), in: HERRMANN, Volker/ HORSTMANN, Martin (Hgg.), Studienbuch Diakonik: Biblische, historische und theologische Zugänge zur Diakonie, Neukirchen-Vluyn 2006 (= Studienbuch Diakonik 1) 298–323.
- 21 Zugleich wird »empirische Theologie« innerhalb der Praktischen Theologie als neues Paradigma verhandelt und als Trend gekennzeichnet, vgl. PLÜSS, David, »Empirische Theologie« als neues Paradigma Praktischer Theologie?, in: Praktische Theologie 45/1 (2010) 58–60. Vgl. zu Empirie in der Praktischen Theologie und in der Ethik auch: SCHULZ, Claudia, Empirische Forschung als Praktische Theologie: Theoretische Grundlagen und sachgerechte Anwendung, Göttingen/ Bristol 2013 (= Arbeiten zur Pastoraltheologie, Liturgik und Hymnologie 76); WEYEL, Birgit, Kenntnis des wirklichen Lebens: Von der Empirie in der Praktischen Theologie und in der Ethik, in: Pastoraltheologie 97/9 (2008) 328–341; MÖHRING-HESSE, Matthias, Die Empirie theologischer Sozialethik, in: SCHAUPP, Walter (Hg.), Ethik und Empirie: Gegenwärtige Herausforderungen für Moraltheologie und Ethik, Freiburg im Breisgau/ Wien 2014 (= Studien zur theologischen Ethik 142) 41–65.
- 22 Vgl. SLENCZKA, Notger, Empirie in der Systematischen Theologie: Moderne Varianten eines alten Themas, in: Praktische Theologie 54/1 (2019) 12–17, 12: »Es hat noch nie eine Systeme-

Friedrich Schleiermachers Versuch anschließen, eine Theologie zu entwickeln, die »aus der zeitgenössischen Christentumskultur generiert«<sup>23</sup> wird. Es ist ein Grundgedanke liberaler Theologie, von religiöser Erfahrung auszugehen.<sup>24</sup> Auch theologische Ansätze, die nicht der liberalen Theologie zuzuordnen sind, berücksichtigen die Erfahrung des glaubenden Subjekts, insofern ein Bewusstsein dafür besteht, dass lediglich über den Zugang des Glaubens von Gott gesprochen werden kann. Wenn religiöse Erfahrung grundlegend für die Theologie ist, stellt sich die Frage, auf welche Weise Theologie diese Grundlage wahrnimmt. Hier zeigt sich – in je unterschiedlichen Schattierungen und mit je unterschiedlichen Ansprüchen auf Repräsentativität –, dass in der Regel der Autor selbst der Referenzpunkt des Erfahrungsbezuges ist. Auch an den Stellen, wo das Erfahrungssubjekt hinter theologischen Generalaussagen verschwindet, lässt sich vom Standpunkt einer kontextuellen Theologie aus kritisieren, dass die Perspektivität, aus der die theologischen Einsichten gewonnen werden, damit doch mindestens implizit erhalten bleibt.<sup>25</sup> Ein empirischer Zugang ermöglicht, diese Perspektivität in methodischer Weise offenzulegen. Er zeigt sich von hier aus als ein *spezifischer* Zugriff im Feld einer Theologie, die sich als Unternehmen der Rekonstruktion und Interpretation gegenwärtiger religiöser Erfahrung versteht.

Bei der Frage nach empirischen Zugriffen auf religiöse Erfahrung ist vor allem auf Arbeiten der Praktischen Theologie zu verweisen, die im Kontext des Wandels der Praktischen Theorie von einer Handlungstheorie zu einer kulturhermeneutischen Wahrnehmungswissenschaft verortet werden können. Solche Ansätze, bei denen induktive Zugänge zunehmend relevant werden, können als Alltagsdogmatik verstanden werden, die zwischen historischer, praktischer und systematischer Theologie changiert.<sup>26</sup>

---

matische Theologie gegeben, die nicht den Anspruch erhoben hätte, wahrnehmbare Wirklichkeit zu erschließen und ihre Aussagen dadurch zu legitimieren.«

- 23 STECK, Wolfgang, Alltagsdogmatik: Ein unvollendetes Projekt, in: Pastoraltheologie 94 (2005) 287–307, 289; vgl. dazu SCHLEIERMACHER, Friedrich, Der christliche Glaube I (1831) hg. von Martin Redeker, Berlin 1960.
- 24 Vgl. LAUSTER, Jörg, Liberale Theologie: Eine Ermunterung, in: Neue Zeitschrift für Systematische Theologie und Religionsphilosophie 49/3 (2008) 291–307.
- 25 Das Subjekt der Erfahrung, das theologischen Überlegungen zugrundeliegt, ist somit in der Regel theologisch-akademisch gebildet sowie im deutschsprachigen Kontext zumeist männlich und weiß. Theologische Zugänge, die diese Problematik offenlegen und kritisieren, sind in Ansätzen kontextueller Theologie sowie in postkolonialen Theologien zu finden. Vgl. einführend NEHRING, Andreas/ WIESGICKL, Simon (Hgg.), Postkoloniale Theologie: Bibelhermeneutische und kulturwissenschaftliche Beiträge, Stuttgart 2013 (= ReligionsKulturen 11).
- 26 Vgl. STECK, Alltagsdogmatik, 287. In einem weiten Sinne lassen sich Anschlüsse an Ansätze von »Constructive Theology« finden, die Kontextualität und Dialog als relevante Teile von Theologie verstehen (vgl. WYMAN, Jason, Constructive Theology: History, Movement, Method, in: GRAU, Marion/ WYMAN, Jason (Hgg.), What is constructive Theology? Histories, Methodologies, and Perspectives, London 2020, 9–30). Um den Anspruch, die empirischen Ergebnisse theologisch zu *systematisieren* und diese mit der protestantischen Tradition ins Gespräch zu bringen, zu verdeutlichen, ist die Bezeichnung Systematische Theologie für den vorliegenden Ansatz jedoch passgenauer.

Ab der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sind die ersten Ansätze empirischer Theologie zu finden. Im 1919 erschienenen Beitrag »Theology as an Empirical science« versucht Douglas Clyde Macintosh, inspiriert durch die Naturwissenschaften, anhand der Analyse religiöser Erfahrungen theologische Gesetze zu beschreiben.<sup>27</sup> 1936 studierte Werner Gruehn religiöse Erfahrungen mithilfe psychologischer Methoden.<sup>28</sup> Hans van der Ven forschte 1995 innerhalb eines Verbundprojektes empirisch zur Theodizeefrage.<sup>29</sup> Hans-Günther Heimbrock entwickelte einen stärker phänomenologisch ausgerichteten Ansatz,<sup>30</sup> der Praktische Theologie als empirische Theologie versteht. 2009 entfaltete Carsten Gennerich eine »Empirische Dogmatik des Jugendalters«,<sup>31</sup> davon ausgehend, dass Erfahrungen der Lebenswirklichkeit Jugendlicher mit theologischen Kategorien verstanden werden können und dies relevante Auswirkungen auf die Gestaltung des Religionsunterrichts hat. Für eine Theologie Jugendlicher aus praktisch-theologischer Perspektive liegen daneben weitere Untersuchungen zu einzelnen dogmatischen Topoi vor.<sup>32</sup>

Neben solchen theologisch-systematisierenden Zugriffen auf empirische Forschungen gibt es innerhalb der Theologie ein wachsendes Feld an Studien, in denen empirische Forschungen Berücksichtigung finden. Für den Bereich der Diakonie sei hier exemplarisch auf die Studie von Beate Hofmann zu diakonischer Unternehmenskultur verwiesen.<sup>33</sup> Ebenso ist insgesamt ein verstärktes Interesse an einer auch empirisch arbeitenden Systematischen Theologie zu konstatieren.<sup>34</sup>

27 MACINTOSH, Douglas Clyde, *Theology as an Empirical Science*, New York 1919.

28 GRUEHN, Werner, *Die Frömmigkeit der Gegenwart: Grundtatsachen der empirischen Psychoanalyse*, Münster 1956.

29 VAN DER VEN, Johannes A., *Entwurf einer empirischen Theologie*, Kampen/ Weinheim 21994 (= *Theologie & Empirie* 10). Van der Ven unterschied hier induktive Theologie, experimentelle Theologie/Erfahrungstheologie und empirische Theologie (a. a. O. 30).

30 Vgl. HEIMBROCK, Hans-Günther, *Given through the senses: A phenomenological model of empirical theology*, in: VAN DER VEN, Johannes/ SCHERER-RATH, Michael (Hgg.), *Normativity and empirical research in theology*, Leiden/ Boston 2004 (= *Empirical studies in theology* 10) 59–83.

31 GENNERICH, Carsten, *Empirische Dogmatik des Jugendalters: Werte und Einstellungen Heranwachsender als Bezugsgrößen für religionsdidaktische Reflexionen*, Stuttgart 2009.

32 Vgl. etwa zur Christologie Jugendlicher: WÜSTNER, Eva-Maria, *Christologische Vorstellungen Jugendlicher*, in: FAIX, Tobias/ RIEGEL, Ulrich/ KÜNKLER, Tobias (Hgg.), *Theologien von Jugendlichen: Empirische Erkundungen zu theologisch relevanten Konstruktionen Jugendlicher*, Berlin/ Münster 2015 (= *Empirische Theologie* 27) 87–104. Zur Gotteslehre vgl. HÖGER, Christian, *Abschied vom Schöpfergott? Welterklärungen von Abiturientinnen und Abiturienten in qualitativ-empirisch religionspädagogischer Analyse*, Berlin/ Münster 2008 (= *Empirische Theologie* 18); FAIX, Tobias, *Gottesvorstellungen bei Jugendlichen: Eine qualitative Erhebung aus der Sicht empirischer Missionswissenschaft*, Berlin 2007 (= *Empirische Theologie* 16).

33 HOFMANN, Beate (Hg.), *Merkmale diakonischer Unternehmenskultur in einer pluralen Gesellschaft*, Stuttgart 2020 (= *Diakonie* 21). Vgl. dazu grundsätzlich MOOS, Thorsten (Hg.), *Diakonische Kultur: Begriff, Forschungsperspektiven, Praxis*, Stuttgart 2018 (= *Diakonie* 16).

34 Vgl. SCHLIESSER, Christine, *Theologie im öffentlichen Ethikdiskurs: Studien zur Rolle der Theologie in den nationalen Ethikgremien Deutschlands und der Schweiz*, Leipzig 2019 (=

Die Aufnahme empirischer Ergebnisse befreit gleichwohl nicht davon, das Verhältnis von Empirie und Geltung zu reflektieren. Aus empirisch erhobenen Geltungsansprüchen im Feld folgt noch keine Geltung in der Rekonstruktion. Vielmehr sind theologische Urteile, die sich auf Empirie beziehen, selbst noch einmal als solche argumentativ zu verantworten.

## Forschungsfrage und theoretischer Zugang

Das Forschungsprojekt ging aus von der Fragestellung: Wo und auf welche Weise wird im Alltag diakonischer Handlungsfelder nach Wahrnehmung von Mitarbeitenden religiös gesprochen, und wie lässt sich das theologisch verstehen? Dabei gilt es zu präzisieren, was unter »religiösem Sprechen« gemeint ist. Hier sind – der religions-theoretischen Debatte folgend – verschiedene Zugänge möglich.

1. Einer materialen Religionstheorie folgend können materiale Bestände, insbesondere explizit christliche Semantiken, Motive, Narrative und Bilder als Indikatoren für Religion gewertet werden. Wenn also von Gott und Jesus Christus, Sünde, Erlösung und Nächstenliebe gesprochen wird, liegt diesem Zugriff zufolge religiöses Sprechen vor.
2. Zweitens kann die explizite diskursive Rahmung von etwas als »religiös« als Anhaltspunkt gewertet werden. Was Mitarbeitende, gefragt, wo ihrer Wahrnehmung nach in der Diakonie religiös gesprochen wird, vorbringen, gilt in diesem Zugriff auch als religiöses Sprechen: ein emischer Religionsbegriff.
3. Doch materiale Semantiken oder diskursive Rahmungen entbinden nicht von der Aufgabe zu verstehen, was gemeint ist, wenn so gesprochen wird: Was wird mit solchem Sprechen erschlossen, was wird gesagt, und welche soziale Funktion erfüllt? Damit ist der Bereich der formalen bzw. funktionalen Religionstheorien betreten. In der Tradition Schleiermachers steht eine Religionstheorie, die auf Lebensdeutung im Horizont von Unbedingtheit abstellt.<sup>35</sup> Formaler noch ist der Verweis auf Transzendierung als religiöse Grundbewegung, etwa im Sinne der großen Transzendenzen Thomas Luckmanns.<sup>36</sup> In diesem Zugriff ist Sprechen dann religiös, wenn es Momente der Unbedingtheit oder der Transzendierung aufweist.

Alle drei Zugänge zum Begriff der Religion haben ihre Vorzüge und Schwierigkeiten, die gut aufgearbeitet sind. Der materiale Zugang bietet sich gerade dort an, wo es um den Anschluss an die – mit demselben Material arbeitende – christliche Lehr-

---

Öffentliche Theologie 37); CHILIAN, Lea/ VAN OORSCHOT, Frederike, Inductive Theology: How Systematic Theologies Can Relate to Everyday Life, in: *Open Theology* 10/1 (2024); für die Ethik vgl. MOOS, Thorsten, Ethik und Empirie in der Theologie, in: *Zeitschrift für Evangelische Ethik* 67/3 (2023) 185–199.

35 Vgl. BARTH, Ulrich, Was ist Religion? Sinndeutung zwischen Erfahrung und Letztbegründung, in: BARTH, Ulrich (Hg.), *Religion in der Moderne*, Tübingen 2003, 3–28.

36 Vgl. SCHÜTZ, Alfred/ LUCKMANN, Thomas, *Strukturen der Lebenswelt*, Konstanz/ München<sup>2</sup>2017 (= UTB Sozialwissenschaften, Philosophie 2412), 614–633.

tradition geht. Allerdings erweisen sich deren große Formeln mindestens im Kontext der Diakonie oftmals als fremd und fern.<sup>37</sup> Die explizite Rahmung als »religiös« ist demgegenüber ein hilfreiches Korrektiv, insofern es die eigenen Vorverständnisse der Mitarbeitenden ernst nimmt und von daher ein weiteres Feld an Phänomenen religiösen Sprechens zu erschließen erlaubt. Allerdings sind solche emischen Religionsbegriffe divers<sup>38</sup> und werden in der Interviewsituation zudem von der Interviewerin cokonstruiert. Ein »ursprünglicher« Zugang zum Religionsverständnis von Akteurinnen und Akteuren darf hier nicht einfach unterstellt werden. Formale bzw. funktionale Religionsbegriffe haben den Vorzug, einen weiteren Umfang sozialer Tatbestände in den Bereich des theologisch Relevanten einbeziehen und dabei insbesondere auf Transformationsgestalten religiösen Sprechens aufmerksam machen zu können. Allerdings stehen sie im Verdacht, »Religion« lediglich von außen zu unterstellen, und haben notorisch unscharfe Ränder.

Im vorliegenden Projekt werden alle drei Zugänge in einem wechselseitig kritischen Verhältnis zueinander verwendet. Den Ausgangspunkt bildet das, was Mitarbeitende selbst auf die Frage nach religiösem Sprechen benennen. Welche Themen – etwa: Tod und Sterben, Leiblichkeit und Genuss, Gemeinschaft und Vereinzelung – kommen zur Sprache? Zweitens werden explizite Semantiken der christlichen Tradition als Anhaltspunkte verwendet, religiöses Sprechen im Feld und christliche Lehrtradition aufeinander zu beziehen. Wird von Schöpfung, von Christus, vom Reich Gottes etc. gesprochen? Drittens gilt es, jeweils ein funktionales Verständnis der ermittelten diakonischen »Loci« zu entwickeln. In welcher Weise verweisen die angesprochenen Themen in der Perspektive der Mitarbeitenden auf etwas, das *anders und mehr* ist als das, was vor Augen liegt, und inwiefern geht es insbesondere um das nie zu erreichende Ganze menschlichen Lebens, Beziehungsgestaltung und Sozialität? Was also leistet die religiöse Thematisierung diakonischen Handelns, was erschließt sie, welche Probleme vermag sie zu erfassen und gegebenenfalls sogar Lösungen anzubahnen, kurz: Welche *religiöse Rationalität* tritt hier zu Tage?<sup>39</sup> Dabei ist nicht angezielt, mittels eines wasserdichten Religionsbegriffs eine Trennschärfe zwischen »religiösen« und »nichtreligiösen« sozialen Tatbeständen einzuziehen.<sup>40</sup> Vielmehr soll die Diakonie als theologisch relevanter Ort religiösen Sprechens tentativ und in der Fülle ihrer Themen erschlossen werden. In der Sprache der Testtheorie: Sensitivität geht vor Spezifität. Ob die dabei vorgenommenen Interpretationen sich als plausibel und erschließungs kräftig erweisen, sei der Lektüre anheimgestellt.

37 Siehe dazu I, Prolegomena.

38 Dazu siehe insbesondere Kapitel 2.

39 Zum Konzept der religiösen Rationalität im Bereich der Diakonie vgl. MOOS, Religiöse Rationalität des Helfens.

40 Sozial liegt »Religion«, wie auch immer sie gefasst ist, durchweg in Hybridgestalten vor, und die Unterscheidung von »religiös« und »nichtreligiös« wird im Feld selbst verhandelt. Dazu vgl. KANITZ, Juliane/ MOOS, Thorsten/ ZARNOW, Christopher, Religion im urbanen Raum: Neue Stadtquartiere und ihre religiöse Topographie, Bielefeld 2023.